

Arndt, Ernst Moritz: Mein Blumenkönig (1814)

- 1 Von Blumen trug er beide Händchen voll,
- 2 Drum nannten wir ihn scherzend Blumenkönig,
- 3 Dann goß er vor uns aus den bunten Zoll
- 4 Und meint', er trüge immer noch zuwenig –
- 5 Ach! Unsern Liebling, unsern schönsten Knaben,
- 6 Wir mußten ihn im Blütenlenz begraben.

- 7 Glückselig er! Er hat der schlimmen Welt
- 8 Nur Spiel und Scherz und Blumen abgewonnen,
- 9 Nie hat sich ihm des Lebens Nichts erhellt,
- 10 Nie ist ein Zauber ihm in Trug zerronnen:
- 11 Reich flog er weg mit allen Blütenscheinen,
- 12 Wir schauten arm ihm nach und mußten weinen.

- 13 O Rosenkönig, süßes Sternenkind!
- 14 Wann neu die Nacht die goldnen Lampen zündet,
- 15 Wann Lust und Leid voll Sehnsucht still und lind
- 16 Lauscht, was die obre Welt geheim verkündet,
- 17 Dann scheinst auch du mit Millionen Lichtern
- 18 Und funkelst mit den Engeldesichtern.

- 19 O Rosenkönig, süßes Sternenkind!
- 20 Dann streust du bunte Himmelsblumen nieder,
- 21 Und wie an Tagen, die vergangen sind,
- 22 Erfreut uns jene Blumenwonne wieder:
- 23 Dann spielt es rings mit längst verschwundnen Scheinen,
- 24 Wir spielen mit, wir träumen mit und weinen.

(Textopus: Mein Blumenkönig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59681>)